

Einsam liegt sie, hoch oben, dicht  
unterm Fels, die Bergwiese.  
Die Sonne wärmt sie, sanft streichelt  
der Wind.

Doch Hochsommers, die Sonne brennt  
sie aus. Gewitterregen peitscht sie, eiskalter  
Wind nagt an ihrem mageren Grund.

Und doch, schöne Kinder trägt sie,  
Blumen, rot, blau, leuchtend gelb, winzig  
oft nur, Puppenkindern gleich.

Und Gräser, zerbrechlich scheinend und  
doch so stark.  
Ich pflücke sie, die Gräser. behutsam trage ich sie  
in's Tal, trage sie hinein in die Stadt, die laute.

Nun steht er vor mir, der herrliche Krug der alte.  
Die Gräser zieren ihn, leise, unmerklich fast erzittern  
sie, erinnern mich an die Wiese, die einsame, die wunder-  
schöne , hoch oben dicht unterm Fels.

H. E.